

Suche nach COVID-19-Therapien: Professorin Dr. Leniger-Follert aus Hagen schlägt selbst entwickelte Methode vor

Am 9. Januar kamen aus Wuhan Berichte, nach denen ein neuartiges Corona-Virus eine Lungenkrankheit verursache. Es erhielt später den Namen „Sars-CoV-2“ und die Erkrankung nennen wir inzwischen „COVID-19“, sie sollte um die ganze Welt gehen und sie dramatisch verändern. Inzwischen lernen Ärzte und Wissenschaftler auf der Suche nach Impfungen und Therapien jeden Tag dazu - unter anderem weiß man heute, dass es sich eben nicht um eine reine Lungenkrankheit handelt, sondern auch Gefäßentzündungen und Gerinnungsstörungen im ganzen Körper beobachtet werden. Einer der ersten, der darauf in Deutschland hinwies war übrigens



Prof. Elfriede Leniger-Follert und Dr. Klaus Fehske regen eine Studie zum Einsatz der von ihr entwickelten Magnesium-Infusions-Methode bei COVID-19 an

Prof. Püschel aus Hamburg, der eine Zeitlang gegen die RKI-Empfehlungen Obduktionen von COVID-19-Patienten durchführte und wertvolle Erkenntnisse über die Krankheit dabei gewann. (Mittlerweile sind u. a. wegen Prof. Püschel die RKI-Empfehlungen zu Obduktionen übrigens geändert worden!).

Aus diesen neuen Erkenntnissen lassen sich auch neue Behandlungsansätze ableiten. Eine Möglichkeit ist nun von einer Hagener Ärztin, Frau Prof. Elfriede Leniger-Follert vorgeschlagen worden. Sie hat sich seit Jahrzehnten intensiv mit Mikrodurchblutungsstörungen beschäftigt, und dazu eine spezielle Behandlungsmethode auf Grundlage von Magnesium-Infusionen und Sauerstoff-Anreicherung entwickelt hat, die sie auch für COVID-19 als geeignet einschätzt.

Sie selbst hat zwar noch keine COVID-19 Patienten mit dieser Methode behandelt, schlägt aber zusammen mit dem Fachpharmakologen Dr. Klaus Fehske den Hamburger Spezialisten vor, aufgrund der deutlich verbesserten Durchblutung der peripheren arteriellen Blutgefäße mit diesen Magnesium-Injektionen eine erste klinische Vorstudie durchzuführen. Aus der Behandlung von inzwischen über 700 Patienten mit unterschiedlichen Durchblutungsstörungen wissen wir inzwischen, dass diese Magnesiums-Injektions-Methode fast nebenwirkungsfrei ist und die Durchblutung der kleinen Blutgefäße deutlich steigert.

Da die Beobachtungen an COVID-19 Patienten andererseits gezeigt haben, dass es sich hier um eine entzündliche Erkrankung der Arteriolen im ganzen Körper handelt, bei der (fast) erwartungsgemäß auch das Kortison Dexamethason hilft, erscheint der Versuch sinnvoll, bei COVID-19 Patienten diese Methode zumindest solange einzusetzen, bis die körpereigene Immunabwehr ausreichend reagiert ohne dass vorher wichtige Organe wie Lunge, Nieren und Herz dauerhaft geschädigt sind.

Nachdem Frau Professor Elfriede Leniger-Follert aufgrund tierexperimenteller Voruntersuchungen am Max-Planck-Institut diese Methode auch bei Menschen mit Gefäßerkrankungen seit nunmehr 15 Jahren einsetzt und wir sie pharmakologisch dabei begleiten durften, wäre es toll, wenn diese unterstützende Therapie aus Hagen nun auch weltweit COVID-19 Patienten helfen könnte. Wir werden Sie auf dem Laufenden halten.



Kultur in Corona-Zeiten

Noch ist zwar unklar, in welcher Weise - aber auch für dieses Jahr ist wieder ein „EAT MY SHORTS“ Kurzfilmfestival in Hagen geplant, und zwar vom 5.11. - 7.11.2020.

Wo und wie wird sich noch zeigen - aber wir haben spontan auch schon jetzt auch für dieses Jahr wieder unsere Unterstützung als Sponsor zugesagt und wünschen Bernhard Steinkühler von Herzen, dass diese besondere Veranstaltung auch 2020 wieder stattfinden kann, und allen Besuchern wieder gute Unterhaltung! Der Kartenvorverkauf hat schon begonnen (www.eatmyshorts-festival.de).

„Beschluss des Krisenstabs ist unverständlich“

Theater bleibt dicht:
Fehske übt Kritik

Von Jens Stubbe

Hagen. Dr. Klaus Fehske ist Beiratsmitglied im Theaterförderverein, er sitzt im Aufsichtsrat des Theaters sowie im Kulturausschuss und ist Vorstand der Bürgerstiftung. In diesem Fall aber spricht der Apotheker, wie er betont, als „kulturinteressierter Bürger und überzeugter Demokrat“. Und zwar darüber, dass sich Verwaltungsvorstand und Krisenstab vor dem Hintergrund einer erhöhten Infektionsgefahr gegen eine Öffnung des Theaters ausgesprochen haben.

Wie denken Sie über diese Entscheidung?

Klaus Fehske: Der Beschluss ist unverständlich und sollte kurzfristig kritisch überprüft und nachgebessert werden. Der Bundespräsident hat beim Jubiläumskonzert der Berliner Philharmoniker gesagt: „Kultur ist Lebensmittel!“ Auch die NRW-Kulturministerin Isabel Pfeifer-Poensgen hat darauf hingewiesen, „Die vergangenen Wochen haben auf schmerzliche Weise deutlich gemacht, wie sehr Kultur in unserem Alltag gefehlt hat“ und hat unserem Theater 1,2 Millionen für sein Marketing-Konzept zur Verfügung gestellt.

Aber die Besucher sitzen im Theater eng beieinander...

Überall werden kreative Lösungen zur stufenweisen Öffnung überlegt und umgesetzt: in der Gastronomie, in Einkaufszentren, in Kitas, in Sport- und Kosmetikstudios, sogar für Chöre - das benachbarte Theater in Siegen öffnet am 4. Juni wieder unter dem Motto „Menschen spielen für Menschen - der Mensch lebt nicht vom Supermarkt allein!“ Die Kulturminister der Länder haben sich auf Eckpunkte zur Wiedereröffnung von Theatern und Kinos geeinigt. Warum soll dann hier rein gar nichts möglich sein?

Ist das Theater denn auf eine Öffnung vorbereitet?

Unser als „bestes Theater außerhalb der Metropolen“ ausgezeichnetes Theater hat ein gutes Hygiene-Konzept für die vorsichtige Öffnung im Juni mit einer auf 100 Besucher begrenzten Kapazität ausgearbeitet. Wenn das nicht ausreicht, müssen wir Bürger erwarten können, dass Verwaltung und Theater gemeinsam konstruktiv ein tragbares Konzept auch für das Ansehen unserer Stadt erarbeiten.

Also fürchten Sie um den guten Ruf des Hauses?

Wenn Gremien dieses Konzept nun pauschal ablehnen, statt sich an einer kreativen Nachbesserung zu beteiligen, schadet dies nicht nur dem Theater und der kulturhungrigen Bevölkerung, sondern dem Ansehen unserer Stadt - und nebenbei dem Ruf der vielen lösungsorientierten Mitarbeiter unserer Stadt.

Sie äußern sich ja bewusst als „überzeugter Demokrat“. Wie steht denn das in Zusammenhang mit der andauernden Schließung?

Den über 300 Theatermitarbeitern, die sich auf die stufenweise Öffnung vorbereitet haben, leichtfertig quasi ein Berufsverbot zu erteilen durch pauschale Alters-Diskriminierung der Theaterbesucher widerspricht unserer freihetlich demokratischen Grundordnung - zumal niemand weiß, welche Zuschauer eigenverantwortlich die ersten Kleinvorstellungen besuchen.